

Homilie zu Ex 20,1-3.7-8.12-17  
Dritter Fastensonntag (Lesejahr B)  
6.3.1994 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

wir sprechen von den "Zehn Geboten" Gottes, wir haben sie heute gehört in der Lesung. Die Zehn Gebote sind uns mehr oder weniger bekannt, sogar in der richtigen Reihenfolge. Aber es lohnt, den einzelnen Geboten etwas näher nachzuhorchen, was sie denn eigentlich sagen. Laßt uns bei einem davon es heute probieren. Da heißt es: "Gedenke des Tages des Sabbat, ihn zu heiligen." Wir denken an Sonntagsheiligung, und dann ist ja alles klar. Ist da wirklich alles klar?

Laßt uns einmal Wort für Wort abhorchen: Wenn es da heißt "gedenke", dann ist das ein sehr bekanntes Wort der Heiligen Schrift Alten Testaments. Unser Gedenken gilt einem Ereignis, das einmal in der Vergangenheit geschehen ist, einmalig, unwiederholbar. Es kehrt nie mehr wieder, man kann es auch nicht wiederholen, es ist dort und damals passiert. Und wenn wir es nicht vergessen und verlieren wollen, dann müssen wir daran gedenken, Gedächtnis begehen daran, eigens wissentlich und willentlich. Nur so können wir bewahren, was damals passiert ist. Nehmen wir das Wort ernst, dann wäre mit "gedenke des Tages des Sabbat" nicht der alle acht Tage wiederkehrende Sonntag gemeint, dann wäre das vielmehr ein Ereignis der Vergangenheit gewesen.

Was aber ist denn dort und damals geschehen? Nun müssen wir uns das zweite Wort vornehmen: der Tag des Sabbat. Wir sagen Sabbat und sagen dazu, die Juden halten den Sabbat, wir Christen halten den Sonntag. Das Sabbat-Gebot ist für uns das Sonntagsgebote. Aber das geht nicht gut zusammen. Was ist denn dort und damals geschehen? Und so fragen wir: Was heißt denn Sabbat? Lassen wir es uns neu sagen: Sabbat heißt eigentlich feiern von der Arbeit, Feierabend, nicht mehr arbeiten - die eine Seite; und die andere: warum nicht mehr arbeiten, aus Müdigkeit?, nein, sondern weil etwas unsere ganze Aufmerksamkeit beansprucht. Um etwas oder jemandes willen, der in unser Blickfeld getreten ist, der unsere Aufmerksamkeit hat, haben wir die Handwerkszeuge fallen lassen, zu arbeiten aufgehört. Sabbat hat die zwei Seiten: nicht arbeiten und nach innen hin voll der Aufmerksamkeit für etwas oder jemanden.

Wer ist denn nun biblisch die Ursache des Sabbat? Wer ist in unser Blickfeld getreten, hat unsere Aufmerksamkeit völlig beschlagnahmt, so daß wir nun also nicht arbeiten, sondern feiern von der Arbeit? Da ist die Antwort biblisch klar: Gott ist uns ins Blickfeld getreten und hat unsere ganze Aufmerksamkeit für sich beansprucht und um seitenwillen haben wir aufgehört zu

arbeiten, um ihm alle Aufmerksamkeit zu schenken. Nächste Frage: warum denn, wo denn, wie denn? Die biblische Antwort ist wiederum klar: Das war der Augenblick, an dem Gott als Herr uns berufen hat in seinen Dienst. S a b b a t , so gesehen, ist ursprünglich d e r T a g u n s e r e r B e r u f u n g . Nun wird's konkret und sehr akut. Haben wir das Bewußtsein unserer Berufung noch gegenwärtig oder haben wir's verloren? Wir müssen uns neu ins Bewußtsein rufen: Das ist passiert, wir sind berufen worden, zu geschichtlicher Stunde, in bestimmtem Augenblick hat uns die Berufung von Gott her erreicht. Und die Berufung ist radikal: "Geh du aus deinem Land, aus deiner Verwandtschaft, aus deinem Vaterhaus, verlasse alles." Wir kennen das aus dem Alten und aus dem Neuen Testament. Nun sagt der eine: Laß mich doch das noch machen und das noch machen, und Jesus antwortet: Wer die Hand an den Pflug legt und umschaut, ist es nicht wert. Dem reichen Jüngling schaut er traurig nach.- Berufung ist radikal. Also müssen wir uns besinnen auf den Tag unserer Berufung. Und wissen wir ihn nicht mehr, wissen wir nichts mehr von Berufung, dann steht's um uns nicht gut. "Gedenke des Sabbat" heißt also ursprünglich "gedenke des Tages deiner Berufung".

Und dann: d i e s e n T a g z u h e i l i g e n . Das Wort ist weithin nicht mehr verstanden. "Diesen Tag zu heiligen" heißt: Erlaubet dem Tag der Berufung, daß er durch alle Werkstage hindurch euer Tun und Lassen und Treiben bestimme, immer dabei sei in allem Betrieb, in allem Geschäft, in aller Arbeit. Das ist der ursprüngliche Sinn. Gedenket des Tages eurer Berufung und laßt ihn m a ß g e b e n d b l e i b e n i n a l l e r A r b e i t , in allem Werktag.

Wenn das klar ist, dann darf man auch wieder kommen zu dem siebten Tag der Woche. Wir haben ihn erklärt zu dem Tag, an dem w i r a l l e z u s a m m e n d e s T a g e s u n s e r e r B e r u f u n g g e d e n k e n . Gedenke dieses Tages deiner Berufung, Israel, Kirche, Gemeinde, den zu heiligen in aller Arbeit der sechs Werkstage! Das ist ein wunderbarer Sinn dieses Gebotes aus der Reihe der sogenannten Zehn Gebote: Gedenke des Tages der Berufung, deiner Berufung, Gemeinde, den zu heiligen durch alle Tage der Woche hindurch, ihn maßgebend sein zu lassen, nichts zu tun und nichts zu lassen, was der Berufung widerspräche, im Gegenteil, von ihr her belehrt, das zu tun und zu lassen, was von dort her sich ziemt: Gedenke des Tags der Berufung, den zu heiligen.